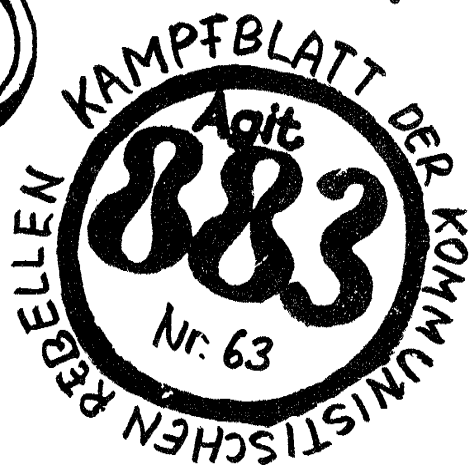


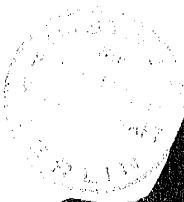
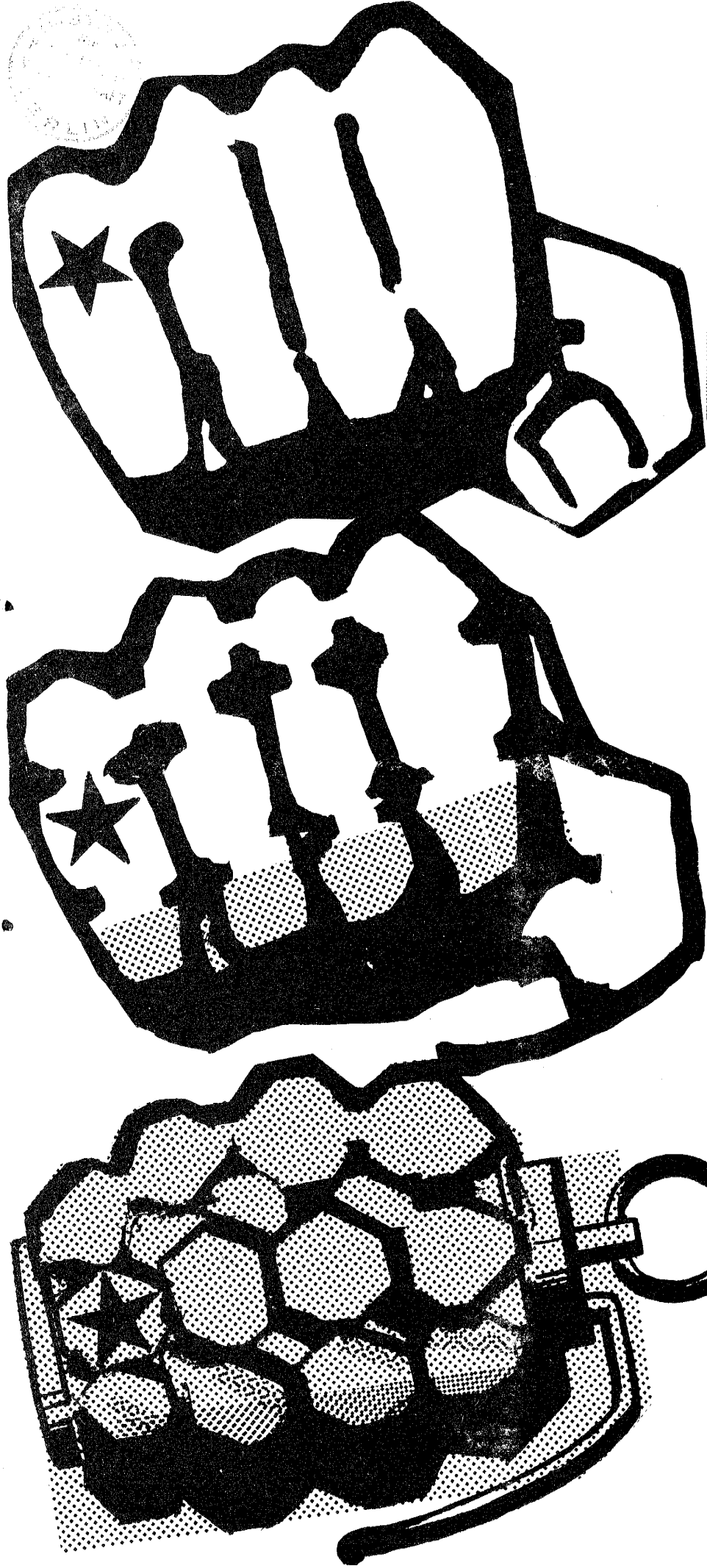
KAMPFBLATT

der KOMMUNISTISCHEN

REBELLEN



Ag 05 07.9.81



DIE KNEIPENZEITUNG 883 IST TOT ES LEBE 883, DAS KAMPFBLATT DER KOMMUNISTISCHEN REBELLEN

Der Terror der pigs gegen 883 wird von Nummer zu Nummer härter. Mit allen Mitteln versuchen die Herrschenden, der einzigen revolutionären Zeitung in Westberlin den Garau zu machen. Die antirevisionistischen Revisoren der AOK und die ML-Tanten kollaborieren mit dem Feind und sehen den Untergang dieser Zeitung herbei. 883 kritisierte seit November 69 die Lahmschichtigkeit, Verzögertheit und den neurotischen Proletkult dieser studentischen Nachfolgeorganisationen.

Andererseits reagierten wir auf die falsche Organisierung der AOK und ML mit Organisationsfeindlichkeit und auf ihre friedliche Parteilarbeit mit der Heroisierung des illegalen Kampfes. Während die Parteilkarrieristen in ihrem liberalen Vertrauen auf den Rechtsstaat nicht begreifen wollen, daß eine erfolgreiche Mobilisierung der Massen bereits heute Illegalisierung bedeutet, verkanteten wir, daß illegale Arbeit politische Arbeit unter den Massen zu sein hat.

Deshalb heißt "Die Rote Armee aufbauen" nicht, auf eine elitäre illegale Aufbauorganisation zu warten, sondern die Massenmobilisierung voranzutreiben. Die illegale Arbeit dient dem Schutz der politischen Arbeit und zum Weitertreiben der Widersprüche über ihre legale Eingrenzung hinaus, der Garantie für die Verschleierung der permanenten Gewalt der Herrschenden.

Wir haben daraus die Konsequenz gezogen, daß die Redaktion in der revolutionären Basis verankert sein muß. Die Mitglieder des Redaktionsskollektivs sind verpflichtet, sowohl die Arbeit in Betriebs- oder Stadtteilgruppen als auch in der Stadtguerilla zu beginnen.

Die Redaktion wird mit allen kommunistischen Gruppen zusammenarbeiten, die den politischen mit dem militärischen Kampf entsprechend dem Stand der Massenmobilisierung verbinden wollen, die nicht die Unterwerfung der Mitglieder zum Kriterium revolutionärer Arbeit machen.

Die Zeitung muß die wirklichen Schwermigkeiten der kämpfenden Genossen widerspiegeln. Jeder kommunistische Genosse muß deshalb in ihr schreiben können. Die Arbeit der Redaktion wird so organisiert, daß die Widersprüche zwischen den kommunistischen Genossen nicht zu antagonistischen verzerrt werden. Das bedeutet disziplinierte und konzentrierte Arbeit, solidarische Kritik. Unsere theoretische Arbeit bestimmt sich aus der Verallgemeinerung der praktischen und organisatorischen Arbeit. Außerst wichtig ist deshalb das genaue Studium der stattfindenden Kämpfe in den Metropolen und der Dritten Welt.

1. Die Redaktionsitzungen finden nicht mehr in einem Kreuzberger Hinterzimmer statt, sondern öffentlich im Sozialistischen Zentrum, jeden Sonntag um 13 Uhr. (Berlin-Moabit, Stephanstr. Nr. 60, Fabrikgebäude).
2. Der Vertrieb richtet sich nach den Agitations-schwerpunkten unserer Arbeit.
3. Der bisherige Anzeigenmarkt der 883 wird aufgelöst. Er dient in Zukunft allein der Verbindung unter den Genossen. Anzeigen von Kneipen, Shops und Buchhandlungen werden nur noch aufgenommen, wenn diese sich bereit erklären jeweils eine bestimmte Anzahl von Nummern wöchentlich zu verkaufen.
4. Westberliner Abonnements werden gestrichen. Das Kampfblatt der kommunistischen Rebellen ist eine Agitationszeitung, kein exotisches Undergroundblatt. Die westdeutschen Abonnenten sind deshalb verpflichtet, mehrere Exemplare abzunehmen, um mit ihnen zu agitieren.



Postadresse:
Felix Aisen
1 Berlin 12
Knesebeckstr. 16

Postscheckkonto
Berlin - West
Nr. 22 12 56



Regierung mußte zum eigenen Sturz aufrufen

An das brasilianische Volk:

Die Militärdiktatur dominiert sich immer mehr als ein Feind des Volkes, als La-Par der ausländischen Großkapitalisten und der Großgrundbesitzer. Die Unzufriedenheit des Volkes wächst. Um die Volksebene zu knebeln, hat die Diktatur brutale Unterdrückungen entfesselt, das Funktionieren der Gewerkschaften und der Volksorganisationen verhindert. Die Pressefreiheit wurde liquidiert und freie Wahlen wurden abgeschafft. Die Macht wird von hohen Militärs ausgeübt, die durch ihren immensen Spionageapparat das Volksteilkommen vergewaltigen. Die Gouverneure werden ernannt, die Abgeordnetenkammer und die Landtage geschlossen oder geöffnet. Bürger werden ihrer politischen Rechte beraubt oder ganz nach dem Belieben der Generäle verhaftet.

Die Lebensbedingungen des Volkes werden immer schlechter. Die Kaufkraft der Gehälter ist heute um 80 Prozent geringer als in den Jahren 1963/64. Es gibt keine Krankenhäuser, keine Schulen und keine Häuser für das Volk. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt ständig zu. Die Regierung hat im Nordosten des Landes die reinste Sklaverei eingeführt; den Arbeitern zahlt sie zwei Cruzeiros pro Tag. (Ungerechnet 1,60 Mark. Anmerkung der Redaktion). Tausende aus dem Norden werden als Sklaven in die Großplantagenbesitzer im Süden verkauft.

Um die revolutionäre Aktion des Volkes zu verhindern, nimmt die Regierung zu den barbarischen Methoden der Unterdrückung Zuflucht. Aber tausende von Kämpfern füllen die Gefängnisse, und die politischen Gefangenen werden gefoltert und getötet. Die Unterdrückungsmethoden der Regierung sind bereits zur Norm geworden. Auch die Familienangehörigen der Gefangenen werden verhaftet und gefoltert. Die Regierung hält sich trotz der Proteste gegen ihre Barbarei zynisch am Ruder über unser Vaterland. Sie kann aber nicht verhindern, daß durch die politische Beteiligung in den Haftanstalten der politischen Polizei in São Paulo und anderswo zu Tode gefoltert werden. Die Anklage durch internationale Persönlichkeiten wird von den amtlichen Presseorganen demontiert. Man behauptet einfach, daß Hartley und Pollock von Persönlichkeiten wie Dom Heller Camara, Jens Paul Sartre, Edward Kennedy und Papst Paul VI. angeprangert wurden, nichts weiter seien als Erfindungen eines subversiven Komplotts.

In ganzem Land wächst die Zahl der Patrioten. Sie greifen angetrieben der Nichtexistenz von freien Wahlen und vor der

Unmöglichkeit, mit friedlichen Mitteln die bestehende Situation zu ändern, zu den Waffen. Nur der revolutionäre Krieg, die Guerillakämpfe und die Landguerilla können das Volk befreien.

Die Ereignisse im April/Mai im Hebeirat, nämlich São Paulo, haben die unendlichen Möglichkeiten des Guerillakampfes in Brasilien bewiesen. Beim Training für den Guerillakampf, von den regulären Truppen überlassen und noch nicht für eine längere Guerillatätigkeit geschult, konnten weniger als 20 Mann unter Führung des Kommandanten Carlos Lamarca die Umzingelung durchbrechen, welche unter Einsatz von 20.000 regulären Truppen mit Hilfe von Flugzeugen, Hubschraubern, Panzern und Napalmbomben erfolgt war. Die Guerilleros konnten 18 Gefangene machen und zehn reguläre Truppenangehörige töten, abgesehen von den anderen Verlusten durch die verschiedenen Kanakämpfe. Die Landguerilla ist in Brasilien unbesiegt.

Der Kampf des brasilianischen Volkes muß intensiviert werden und von den Großstädten ins Landesinnere getragen werden. Gleichgültig wo sie jeweils stehen: Es ist nötig, daß sich die revolutionären Organisationen vereinigen und alle Patrioten ihre Pflicht vor der Geschichte erfüllen. Sie müssen sich ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln Initiativen entwickeln. Dem Volk müssen die erforderlichen Aufklärungen durch Flugblätter, Inschriften und auch durch aktive Guerillatätigkeit geboten werden. Durch diese Aktionen wird sich der revolutionäre Krieg des Volkes behaupten.

Der revolutionäre Krieg des Volkes verfolgt die nachstehenden Ziele:

- a) Sturz der Diktatur und Einsetzung einer Volksregierung.
- b) Abschaffung aller Akte und Dekrete der Diktatur.
- c) Enteignung der großen ausländischen Firmen.
- d) Enteignung der Latifundien und Auslösung der Agrarrevolution.
- e) mehr Garantien für die Arbeitssicherheit, Erhaltung und Organisationsrecht, freie Meinungsäußerung des Volkes, Sicherung der Lebensgrundlagen.
- f) Einhaltung einer unabhängigen Außenpolitik in Verteidigung der nationalen Interessen, Solidarität mit allen Völkern in ihrem anti-imperialistischen Kampf.

Für diese Ziele werden wir bis zum Sieg kämpfen. Unser Kampf hat eben erst begonnen. Entweder das Vaterland wird frei, oder wir sterben für Brasilien.

Kommando Juarez Gulmaras de Brito
Vanguarda Populera Revolucionária (VPR)
Anco Libertadora Nacional (ALN).





Was glauben die Schweine eigentlich? Sie haben für die Handgranaten, die die Bullen schon lange haben, ein Gesetz gemacht. Glauben die Schweine eigentlich, dass wir gegen Handgranaten nur friedlich demonstrieren werden? Glauben sie, wir werden liberal, weil sie sich entschlossen haben, endlich offen Faschisten zu sein? Glauben die Schweine, wir werden jetzt endlich vor dem Staatsapparat kuscheln, nachdem wir begonnen haben, den Staatsapparat an allen Fronten zu bekämpfen? Glauben die Schweine, dass wir Staatsanwälte und Richter ruhig schlafen lassen, dass wir Genossen in den Gefängnissen verschmoren lassen. Glauben sie, sie hätten nunmehr sichere Strassen, sichere Amerikahäuser, sichere Bankgebäude, sichere Strafanstalten, sichere Justizpaläste.

Wir werden den Klassenkampf nicht vertragen. Wenn die Konterrevolution ihr Waffenarsenal vorführt, schauen wir genau hin. Wir werden von den vietnamesischen und südamerikanischen Genossen lernen, wie sie sich mit den Waffen der Konterrevolution bewaffnen. Wenn die Schweine stärkere Waffen gegen uns brauchen, wissen wir, dass wir richtig gekämpft haben. Und wir wissen, dass wir den Kampf verschärfen müssen.

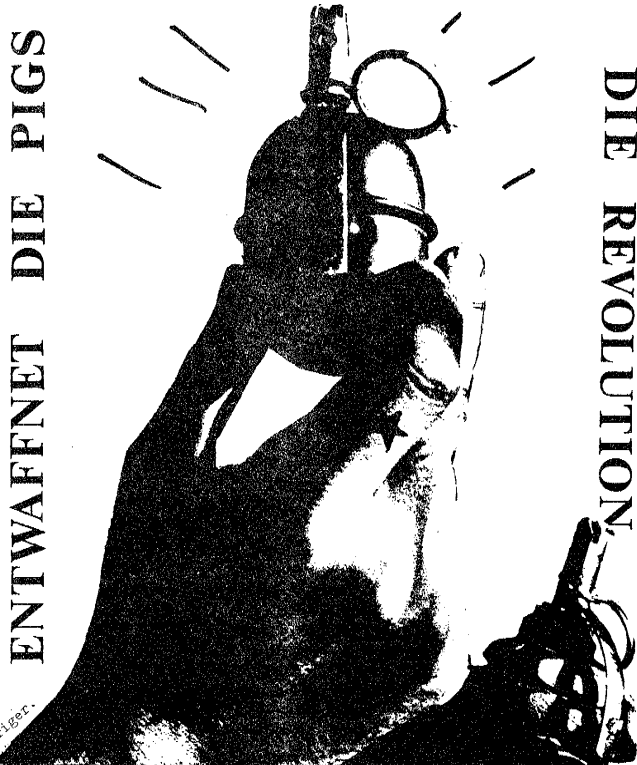
Da der Senat sein Handgranatengesetz gemacht hat, wissen wir, dass er von jetzt an ernsthaft um seine materielle Herrschaft bangt. Wenn der Senat Handgranaten und Maschinengewehre zu brauchen meint, geleht er das Ende der bürgerlichen Politik ein, die sich auf den Abwehrkampf vorbereitet.

Der kleine fette Neubauer wird mit dem Handgranatengesetz keinen Sieg über das Lager der Revolution erringen. Taktisch werden wir die Waffen ernst nehmen, dadurch verhindern wir ihre erfolgreiche Anwendung und sie bleiben ein Müll-

BEWAFFNET

ENTWAFFNET DIE PIGS

ENTWAFFNET DIE PIGS



DIE REVOLUTION

Das Handgranatengesetz besagt doch, was wir schon lange wissen, und was wir wirklich begreifen müssen, dass die Konterrevolution nicht unblutig untergehen wird. Die Genossen müssen endlich begreifen, dass der kleine fette Neubauer, das Schwein-Schlaue des Genats, nicht ohne mit uns zu rechnen, den Faschismus aus der Tasche ziehen kann. Wir müssen auch kapieren, dass die Bullen kein Lumpenproletariat, keine verelendeten Proleten sind, die sich wie die SA oder die Mobilgarde vollends in den Dienst der Konterrevolution gestellt haben. Die Schweine sind verdammt gut genährt, ihnen ist im bewaffneten Kampf die bürgerliche Existenz wichtiger als der Sieg der Konterrevolution. Bullen zu sein, bedeutet leichtes Geld. Viele Bullen versuchen die Ausbildung an der Waffe zu vermeiden, nicht etwa weil sie sich dabei Pig Pfoten besudeln, sondern weil sie wissen, dass wir uns rächen werden. Sie sind nur stark, wenn wir Angst zeigen, wenn wir fliehen, dem Mut der Revolutionäre haben sie nichts entgegenzusetzen.

Die Genossen müssen endlich begreifen, dass wir verdammt viel stärker sind, als dass wir uns eine so blamable Zeremonie erlauben können, wie die Demonstration am Donnerstag. Massen von Proleten haben in politisch völlig richtiger Einsicht den Zug an der Müllerstrasse, also an der SPD-Landeszentrale erwartet. Sie haben aber keine Strassenprozedur sondern Strassenkampf erwartet.

Wir haben zu lernen, dass wir den Kampf zur Phrase machen, wenn wir nicht wirklich kämpfen. Und dass sich das Proletariat nur dem wirklichen Kampf und nicht dem Kampfersprechen anschließen wird.



VOLLIG ZERSTÖRT sind in New Yorker Polizeipräsidium sechs in zahlreichen Hebeschubden Fensterschichten und Stützelementen. Unser Bild zeigt einen Teil zerstörter Räume. AP-Phototele

Bomben explodierten im Polizeipräsidium

ANTWORT AUF DEN BESUCH DES NEW YORKER POLIZEIPRÄSIDENTEN IN BERLIN



Nach Berlin eingeladen hatte Bürgermeister Kurt Mauch von einem Juli den New Yorker Polizeipräsidenten Howard Lacey. Er wird im folgenden einwöchigen Aufenthalt in Berlin zahlreiche Einrichtungs der Polizei besichtigen.

„Es hätte eine Katastrophe gegeben, wenn der Sprengstoff früher explodiert wäre“, sagte ein Polizeibeamter. Bürgermeister John Lindsay verurteilte die Bombenleger.

„Man hat das heimtückische Verbrechen, das ich mir vorstellen kann. Während des Tages arbeiteten innerhalb etwa 500 Personen in dem Präsidium.“

und muß pult



Genossen in den westdeutschen Besatzungszonen!!!
Es reicht, dass 883 im Untergrund hergestellt wird. Ihr braucht sie deshalb nicht zu verstecken. AUFMERT mit 883!
Baut einen eigenen Vertrieb auf. Schickt Erfahrungsberichte und eure Kritik an 883.

Genosse Werner Olles!
Du mußt einen besseren 883-Vertrieb in Frankfurt aufbauen. Von Lenin ISKRA lernen! Agitation mit Organisation verbinden. mit soz.Grüßen! George's Qualm

Ingrid T. wird heute 29. Venceremos! Frauenbefreiungsfront u. "Männer-Hilfstruppe"

Freiheit für Renate. S.C.U.M.

Genossen, die noch mit nach Kuba fahren wollen (s. SDG-Info 25 u. 883 nr 75) können sich noch melden. Abreisefrin Juli, Dauer 2 oder 6 Mon. Kontaktdr. Maczala, 1 Bln 31 Uhlandstr. 142, Tel. 897061

Munga Jeep nicht Scheckheft Geprüft aber mit TÜV 700.- Tel. 7513471

Entgegen anderslautenden Gerüchten war der Student Erhard Sch (33) nicht Mitglied der KPDAQ Kommission "Eichhörner" der AQ



Wir sind umgezogen: ab 15.6.70 1 Berlin 12 Savignyplatz Tel 322983 2 Schaufenster noch grösser 2 Räume noch ordentlicher 1 Innenkle noch schöner Buchhandlung Karin Röhrhein

Wir suchen eine Genossin für unsere Kreuzberger Wohngemeinschaft, Grossbeerenstr. Tel. 187317

keine Aktion ohne Kommandomeldung! 883 zukommen lassen.

Verkaufe langen Ledermantel (schlank) 80,- und 2 LPs mit orientalischer Musik 42,- neu Tel 844820

Junge Genossin sucht Job. Kinderladen usw bei 883 melden

Der bekannte Apo-Strategie Kunzelmann soll sich auch in Aken aufhalten, um die flüchtigen West-Berliner Florkaristen in die Befreiungsfront einzuweisen.

Mercedes 220 S, 180 km/h bei Bedarf 2 Jahre TÜV Stahlachschiebedach Schlafzitze Bremskraftverstärker DM 1400.- Anthrazitfarben, Jack schlecht Tel 6016835 (Steuer 85.-/Quartal)

Klasse VW Bus 62 TÜV 2 Jahre Austauschmotor Zusatzheizung DM 1200.- (DM 2000 Rep. Inv. vom Vorbesitzer) Tel 617333 von 11-20 h

Spez VW Werkstatt Tel 6016835

Grunewaldsee-baden gehn

Schulungstext: Japan-Artikel, 883 Nr. 56

↳ Setzt Euch Mit Uns In Verbindung

BERGEDORF

STADT GUERRILLA



Die Technik des Stadtguerillero
Niemand kann ein Stadtguerillero werden, der nicht seiner technischen Vorbereitung besondere Aufmerksamkeit widmet. Diese technische Vorbereitung reicht von körperlicher Training bis zur Perfektionierung oder Erlernung von Berufen und Fähigkeiten aller Art, vor allem einer handwerklichen Geschicklichkeit. Der Stadtguerillero kann nur dann eine gute physische Widerstandskraft haben, wenn er systematisch trainiert. Er kann kein guter Kämpfer sein, wenn er das Kämpfen nicht erlernt hat. Er muß mehrere Formen des Kampfes, des Angriffes und der Selbstverteidigung erlernen und üben...

Im folgenden veröffentlichten wir Ausschnitte aus einem Dokument, das zuerst in der Zeitschrift TRICONTINENTAL erschien und das in Kürze vollständig auf deutsch in der Nr. 6/7 der SOZIALISTISCHEN POLITIK nachgelesen werden kann: dem "Minihandbuch des Stadtguerilleros" von Carlos Marighella, der am 4. November 1969 in Sao Paulo von der Polizei in einem Hinterhalt ermordet wurde. Dieses Dokument ist Zeugnis von der besonderen Form des bewaffneten Kampfes unter den Bedingungen Brasiliens, und es spiegelt gleichzeitig die ungeheuer fortgeschrittene Stufe, auf der sich der Kampf der Stadtguerilla in Brasilien bereits befindet. Es drückt weiter aus die Entschlossenheit von Männern, genau diejenigen Formen des revolutionären Kampfes zu finden, die der Situation und der Struktur ihres Landes am besten entsprechen. Es ist ein Dokument eines Mannes, der die Quintessenz aller Äußerungen Che Guevaras und des Buches von Debray begriffen und in die Tat umgesetzt hatte: Es ist die Pflicht eines jeden Revolutionärs, von der Revolution nicht nur zu reden, sondern sie zu machen.

Persönliche Eigenschaften des Stadtguerillero

Der Stadtguerillero ist durch seinen Mut und seine Entscheidungskraft gekennzeichnet. Er muß ein guter Taktiker sein und gut schießen können. Er muß schlau und umsichtig sein, um damit die Tatsache zu kompensieren, daß er an Waffen, Munition und Ausrüstung nicht stark genug ist. Das Berufsmilitär und die Polizei, die der Regierung dient, verfügen über moderne Waffen und Fahrzeuge und können sich frei zu jedem beliebigen Ort bewegen, wobei sie alle Mittel der bestehenden Staatsmacht zur Verfügung haben. Der Stadtguerillero verfügt nicht über solche Mittel - seine Praxis ist die des Untergrundes. Ort liegt ein Haftbefehl gegen ihn vor oder er ist schon verurteilt - und daher gezwungen, gefälschte Ausweise zu benutzen.

Der Stadtguerillero hat dennoch einen Vorteil gegenüber dem Berufsmilitär und der Polizei. Militär und Polizei handeln auf der vom Volk verhassten Seite des Feindes, während der Stadtguerillero eine gerechte Sache vertritt, nämlich die Sache des Volkes. An Waffen ist der Stadtguerillero dem Feind unterlegen, vom moralischen Standpunkt aus besitzt er aber eine nicht zu leugnende Überlegenheit. Diese moralische Überlegenheit ist die Stütze des Stadtguerillero, mit der er seine wichtigste Pflicht erfüllen kann, nämlich anzugreifen und zu überleben.

Der Stadtguerillero ist gezwungen, die Waffen des Gegners zu erbeuten. Da seine Waffen enteignet oder unter anderen Umständen in seine Hände gelangt sind, besitzt er keine einheitliche Bewaffnung und sieht sich vor das Problem der Mannigfaltigkeit der Feuerwaffen und des Mangels an Munition gestellt. Er verfügt außerdem nicht über Ausbildungs- und Übungsplätze, auf denen er Schieß- und Treffsicherheit üben kann. Diese Schwierigkeiten müssen überwunden werden - und dazu muß der Stadtguerillero auf seinen Erfindungsgeist zurückgreifen, jene Fähigkeit, ohne die er nicht in der Lage wäre, seine revolutionäre Rolle auszuüben.

Die Eigenschaften des Stadtguerillero sind Initiative, Einfallsreichtum, Flexibilität, Vielseitigkeit, Geistesgegenwart. Vor allem die Fähigkeit zur Initiative muß er in besonderem Maße besitzen. Es ist nicht möglich, alle Situationen vorauszuahnen; trotzdem darf es nicht vorkommen, daß der Stadtguerillero nicht weiß, was zu tun ist, nur weil ihm die entsprechenden Anweisungen fehlen. Es ist seine Pflicht, zu handeln, eine angemessene Lösung für jedes auftretende Problem zu finden und diesem nicht auszuweichen. Es ist besser, zu handeln und Fehler zu machen, als nicht zu handeln, um Fehler zu vermeiden. Ohne Initiative gibt es keine Stadtguerilla. Weiter notwendige Fähigkeiten des Stadtguerillero sind die folgenden: Er muß ein guter Läufer sein, muß Müdigkeit, Hunger, Regen und Hitze ertragen können, er muß Wache halten und sich verstecken können, sich verkleiden und jeder Gefahr ins Auge sehen können. Er muß bei Tag und Nacht handeln, darf sich nicht überhasten, muß eine unbegrenzte Geduld haben. Er muß stets die Ruhe bewahren und seine Nerven auch unter ungunstigsten Bedingungen und in ausweglosen Situationen kontrollieren können. Niemals darf er Spuren oder Hinweise hinterlassen. Vor allem darf er sich nicht entmutigen lassen...

Wie lebt und unterhält sich der Stadtguerillero?

Der Stadtguerillero muß es verstehen, inmitten des Volkes zu leben, er muß darauf achten, nicht als Fremder zu erscheinen oder sich von dem normalen Leben eines Durchschnittsbürgers zu unterscheiden. Er darf in seiner Kleidung nicht von der gewöhnlichen anderer Personen abweichen... Der Stadtguerillero muß von seiner normalen beruflichen Beschäftigung leben. Wird er jedoch von der Polizei gesucht, ist er ihr unbekannt, schon verurteilt oder liegt ein Haftbefehl gegen ihn vor, so muß er in den Untergrund gehen und oft versteckt leben. Auf keinen Fall darf er irgendjemandem etwas über seine Aktivität mitteilen, zumal dies einzig und allein Sache der revolutionären Organisation ist, in der er arbeitet.

Der Stadtguerillero muß über eine gute Beobachtungsgabe verfügen, muß über alles gut informiert sein, vor allem über die Bewegungen des Feindes. Er muß sich gut orientieren können und das Gebiet, in dem er lebt, sich befindet oder in welchem er sich bewegen muß, genau kennen.

Am wichtigsten und entscheidend für den Stadtguerillero ist aber,



daß er mit der Waffe kämpft, was ihm oft nicht möglich macht, seinem normalen Beruf nachzugehen, ohne identifiziert zu werden. In diesem Zusammenhang wird die Rolle der Enteignungen deutlich. Für den Stadtguerillero ist es unmöglich, ohne den Enteignungskampf zu überleben...

Es ist klar, daß der bewaffnete Kampf des Stadtguerillero auch andere unmittelbare Ziele hat, aber wir beziehen uns hier nur auf die beiden wesentlichen, von denen das der Enteignung vorrangige Bedeutung hat...

Die brasilianische Revolution versucht durch die Enteignung der gefährlichsten Feinde des Volkes diese in ihren lebenswichtigen Zentren zu treffen; sie greift daher vornehmlich und in systematischer Form das Banknetz an, d.h. sie versetzt dem Nervensystem des Kapitalismus ihre konzentriertesten Schläge... Die Einnahmen aus diesen Enteignungen wurden für die Schulung und technische Perfektionierung der Stadtguerilleros verwendet, für den Kauf, die Herstellung und den Transport von Waffen für das städtische Gebiet, für den Sicherheitsapparat der Revolutionäre, für die tägliche Unterhaltung der Kämpfer und jener, die durch bewaffnete Aktionen aus den Gefängnissen befreit, die verwundet wurden oder von der Polizei verfolgt werden; desgleichen, um solchen Problemen entgegenzutreten zu können, die entstehen, wenn einzelne Kameraden verhaftet, eingekerkert, oder von der Polizei und den Militärs der Diktatur ermordet werden. Die erheblichen Ausgaben für den revolutionären Krieg müssen auf die großen Kapitalisten, die Imperialisten und Großgrundbesitzer abgewälzt werden, gleichzeitig aber auch auf die Regierung, sowohl die Bundesregierung als auch die Länderregierungen, denn sie alle sind Ausbeuter und Unterdrücker des Volkes...



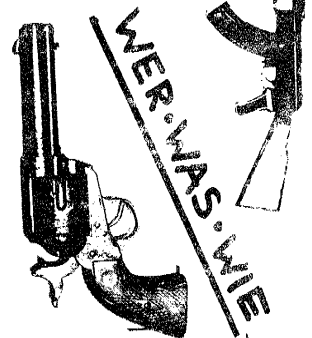
MARIGHELLA

Was ist ein Stadtguerillero?

Die chronische Strukturkrise, die die brasilianische Situation charakterisiert, und die die politische Instabilität hervorruft, hat das Entstehen des revolutionären Krieges in unserem Land bestimmt. Der revolutionäre Krieg äußert sich in der Stadtguerilla, im psychologischen Krieg und in der Landguerilla. Stütze der Stadtguerilla und des psychologischen Krieges in der Stadt ist der Stadtguerillero.

Der Stadtguerillero kämpft bewaffnet gegen die Militärdiktatur und wendet dabei unkonventionelle Mittel an. Als revolutionärer Politiker und leidenschaftlicher Patriot kämpft er für die Befreiung seines Landes; er ist ein Freund des Volkes und der Freiheit. Das Gebiet des Stadtguerillero ist das der großen brasilianischen Städte...

Der Stadtguerillero ist entschlossen darauf bedacht, das bestehende ökonomische, politische und gesellschaftliche System Brasiliens zu entlarven und zu zerstören; sein Ziel ist es, die Landguerilla zu unterstützen und beim Aufbau einer neuen gesellschaftlichen Struktur im Lande mitzuhelfen, an deren Spitze das bewaffnete Volk steht...



Spätestens seit der siegreichen Kubanischen Rebellion einerseits und den Niederlagen der "demokratischen Reformpolitiker" wie Bosch in der Dominikanischen Republik und Goulart in Brasilien andererseits, die unverzüglich den von CIA inszenierten Gorilla-Putsch zum Opfer fielen, ist es klar, daß nur der bewaffnete Kampf und gar nichts anderes die lateinamerikanischen Völker vom Joch der imperialistischen Ausbeutung durch die USA befreien kann. Es gibt heute keinen ernsthaften Menschen auf dem ganzen Subkontinent mehr, der guten Glaubens eine reformistische Strategie der "friedlichen Entwicklung" für möglich hält - wenn doch davon die Rede ist, dann nur vonseiten der offenen zynischen Machtheiten, die zu eigenem Vorteil mit dem US-Kapital kollaborieren (wie z.B. jenes besonders monströse Exemplar eines Zynikers, der brasilianische Planungsgeneral Roberto Campos, der sich übrigens mit Hilfe eines 50-Mill.-Dollar-Kredits der Sowjetunion eine private Gesellschaft aufbaute).

In Lateinamerika ist der bewaffnete Kampf für die Massen objektiv kein irrationales Abenteuer, sondern die einfache Notwehr im von den USA und ihren lokalen Statthaltern unerklärten Krieg der Ausbeutung, des Hungers, der Kindersterblichkeit und der Armut. Guatemala ist eines der ausdrucksvollsten Beispiele: Viele Guatemalaer haben ein tägliches Einkommen von 8 US-Cent, während eine Handvoll Reicher wie die Könige leben können. 8 von 10 Guatemalaer sind dazu verurteilt, Analphabeten zu bleiben, barfuß zu gehen und ständig unterernährt zu bleiben.

In den übrigen Ländern ist die Situation nicht viel anders. Überall treibt die Logik der kapitalistischen Ausbeutung die Verhältnisse in die Richtung, daß immer weniger immer reicher, während immer mehr immer ärmer werden, bis sie sich auch das Nötigste nicht mehr leisten können. Für Brasilien z.B., das unter dem Gorilla-Regime



des Präsidenten **masche** und seines Planungsministers Campos nach der vollständigen Öffnung für das US-Kapital in rasender Schnelligkeit dem Zusammenbruch seiner Produktivkräfte entgegenstrebt, ist die Revolution zu einer Existenzfrage geworden. Für die Massen wird die Alternative immer deutlicher: entweder zu verhungern oder zu kämpfen.

Dies heißt mit anderen Worten: die objektiven Bedingungen für die gewaltsame Rebellion der Massen sind gegeben. Für die Revolutionäre besteht das Problem darin, auch die subjektiven Bedingungen zu schaffen. Ihr Ziel ist es, die Massen, die objektiv in zunehmendem Maße ihrer Lebensbedingungen beraubt werden, dazu zu bringen, daß sie auch bereit sind, gegen diesen Raub mit Gewalt zu kämpfen - den Kampf gegen die Macht des ausländischen Kapitals und die Repression durch dessen inländische Lakaien und Mittresen aufzunehmen.

Che Guevara hatte versucht, in Bolivien auf dem Lande eine Guerilla zu errichten. Er scheiterte am Verrat derjenigen, die unter der Fahne des Kommunismus die Interessen der Imperialisten und der Nationalbourgeoisien zu vertreten. Außerdem hat die organisierte Konterrevolution der US-Counter-Intelligence-Experten aus den Erfahrungen Kubas und Vietnams gelernt, sich in besonderem Maße auf die Bekämpfung von isolierten Landtruppen in unwegsamem Gelände vorzubereiten.

den Stand der eigenen Kräfte und Ausrüstung. Debrays Entlarzung der Weg-des-geringsten-Widerstandes-Politik des Trotzkismus und ähnliche Richtungen, wie so mit auch kein strategisches Argument - sie benennt und kritisiert vielmehr ein Bewusstseinsstudium, den Debray hinter der Strategie erkennt. Er entlarvt eine verdingte Einstellung der revolutionären Antirevolutionäre: eine hinter der radikalen Phrase verborgenen Passivität und Unfähigkeit zum Kompromisslosen, nicht rückgängig zu machenden Engagement. Sympathisanten und Verbalrevolutionäre gibt es genug, - Leute, denen es bitter-ernst ist, und die alle Konsequenzen des revolutionären Kampfes zu tragen bereit sind gibt es entschieden weniger. Die Lehre, die Debray (und damit Che Guevara) den lateinamerikanischen Revolutionären geben wollten, und die in gleicher Weise für Revolutionäre in der ganzen Welt gilt, lautet: diejenigen auf der Linken, die Revolution machen wollen, und die wissen, dass man dafür kämpfen muss, und dass dieser Kampf je nach der Situation früher oder später mit Waffen ausgetragen werden muss, sind, auch wenn sie Fehler machen schon hundertfach denjenigen voraus, die zwar ständig von Revolution, proletarischer Politik usw. reden, aber lieber gar nichts tun, als Fehler machen und das dann auch noch als "revolutionäre Realpolitik" ausweisen.

die Gefessenen, die andere Genossen, befreien und sie der Folterung der Gefängnisse entziehen, die nennt man Anarchisten und wilde Aktionisten, weil sie den "Organisationsbestrebungen" in die Quere schliessen.

Wäre aber nicht gerade die bedingungslose Unterstützung jener Genossen, die die Aktion durchgeführt haben, die beste Form eine solidarische Organisation aufzubauen? Wäre es nicht sinnvoller statt dieser Genossen "qualifikationslos" zu denunzieren, ihnen zu helfen und die gegen die Polizei zu schützen? Aber wahrcheinlich haben die neuerlichen revolutionären Organisationen der Zukunft noch keine Abteilung für Solidarität entwickelt. Die Zukunft möge uns vor solchen Abteilungen für "sozialistische Hilfe" bewahren, von denen man Solidarität per Antrag erhält, nachdem das Zentralgremium entschieden hat. Wie weit wären die rev. Bewegungen in Lateinamerika heute, wenn die Frauen und Männer, die sie bilden, die Vorstellung von Solidarität und rev. Aktion hätten, wie die SEW-Typen, AO-Studenten, ML-Doxmatiker und sonstiger Mist Wenn sie, statt die Bedingungen des bewaffneten Kampfes zu schaffen, in dem sie, bewaffnet zu kämpfen begannen, die "Heranreifung" irgendetwas abgewartet hätten?

Noch vor 5 Jahren wurde von den Tupamaros in Uruguay kein Wort gesprochen. Noch vor drei Jahren existierte die AIN Bewegung in Brasilien nicht. Und noch vor 2 Jahren gab es weder in Argentinien noch in Chile bewaffnete Aktionen, weil es keine bewaffneten revolutionären Gruppen gab. Heute aber hören wir täglich von überfüllten Gefängnissen, bewaffneten Auseinandersetzungen usw. aus diesen Ländern. Sind etwa die "objektiven Bedingungen" in fünf, vier bzw. zwei Jahren herangereift? Es mag sein, daß sich das einige Studenten und SEW-Verräter denken, und in der Tat denken sie auch so. Der Witz ist, daß nicht die objektiven Bedingungen sich vorrücken haben, sondern die subjektiven, und zwar deshalb, weil eine kleine Gruppe den Kampf begonnen hat, und zwar so, daß diese kleine Gruppe immer größer wurde. Und das Geld, um

Geschicht das in West-Berlin, dann denunzieren sie die Befreiung. Weshalb? Weil die Revolutionäre in West-Berlin und in Westdeutschland gefälligst zu warten haben, daß sich die entsprechenden Organisationen bilden, bevor diese Art von Aktionen durchgeführt werden. Wir können aber sicher sein: mit diesen "Organisationen" werden die revolutionären Aktionen durchgeführt werden.

Was ist die Aufgabe der Revolutionäre in Westberlin und in Westdeutschland? Sie müssen sich allmählich organisieren, in geheimen Zellen, und Aktionen durchführen, die heute oder in Zukunft von den Massen verstanden und unterstützt werden.

Heute werden die Massen revolutionäre Aktionen nicht unterstützen. Sie haben es weder in Guatemala, Brasilien, Uruguay oder anders getan. Erst nachdem die Aktionen bestimmte Formen und eine bestimmte Gleichmäßigkeit und Klarheit aufzuweisen beginnen, und solidarisieren sich die Massen mit ihnen und unterstützen sie. Das ist eine wichtige Lehre, die wir aus dem Kampf in Lateinamerika ziehen müssen.

Unser oberstes Gebot ist Solidarität mit allen Ausgebeuteten und Unterdrückten, und allen, die gegen die Unterdrückung und Ausbeutung kämpfen. Mit Solidarität und Waffen kann jeder Feind geschlagen werden.

Sind aber heute in Westberlin und in Westdeutschland revolutionäre Aktionen möglich und notwendig? Wir müssen diese Frage bejahen. Erstens sind sie möglich, weil es Revolutionäre gibt, die sie durchführen und auch in Zukunft durchführen werden. Sie sind weiterhin möglich, weil die Widersprüche der westdeutschen und Westberliner-Gesellschaft so herangereift sind, daß revolutionäre Aktionen diese Widersprüche verschärfen, seien sie auch im Moment von recht geringem Umfang.

Revolutionäre Aktionen sind notwendig, denn nur durch die Aktion kann in den Massen das Bewusstsein geschaffen werden, daß gegen das Kapital ein aktiver Kampf geführt werden muss, ein Kampf, der letztendlich auf Leben und Tod gehen wird. Dabei müssen die Re-

sich selbst zu ernähren, die Familien zu unterhalten und eine revolutionäre Organisation zu schaffen, das haben sie sich von den Kapitalisten geholt. Sie haben Banken und große Versicherungsgesellschaften, Postniederlassungen und Geldtransport enteignet. Und das Geld haben sie nicht in guten Anzügen und First-Class Flugkarten nach London, Rom Paris ausgegeben, um irgendetwas, sondern um ihre rev. Organisationen zu schaffen. Vielleicht erörtern die AO- und ML-Studenten etwas mehr Glaubwürdigkeit, wenn sie mal erklären, woher sie das Geld nehmen wollen, um ihre Organisationen zu finanzieren. Oder wollen sie durch Mitgliederbeiträge und Zeitungsverkauf, et wa der Roten Arbeiterpresse schaffen? Bei den 100 Mitgliedern um den 1000 Zeitungen! Wir müssen allerdings hier wiederholen, was schon in vorhergehenden Nummern der 883 gesagt wurde: Wir wissen, daß wir heute weit davon entfernt sind, einen bewaffneten Kampf mit den Instrumenten der Kapitalisten führen zu können und zu müssen. Wir haben das gegenteilige auch nie behauptet, und wir kritisieren einzelne überanstrengte Genossen. Aber mal vorwechsele nicht: daß wir heute weit von einem allgemeinen bewaffneten Kampf gegen Polizei und Herr sind, heißt nicht, daß wir bei bestimmten Aktionen nicht zur Waffe greifen müssen. Wenn wir es noch nicht tun, so zeigt es unsere Schwäche, nicht aber, daß es nicht nötig wäre. Die Genossen, die bewaffnet den Genossen gehen befreit haben, haben richtig gehandelt, und sie haben Mut und revolutionäres Bewusstsein gezeigt. Der AO-Oberstudent, der noch vor einiger Zeit behauptete, daß jede Bombe der Imperialisten auf vietnamesischem Boden helfe, die Produktivkräfte des vietnamesischen Volkes zu entwickeln, der wird, wie viele andere noch nicht Revolutionäre erfreut sein, wenn in Uruguay oder Brasilien, USA oder anderswo gefangene Revolutionäre befreit werden.

Bei der Befreiung des Genossen Baader haben Genossen unter Einsatz ihres Lebens, einen Gefangenen aus den Händen der Polizei



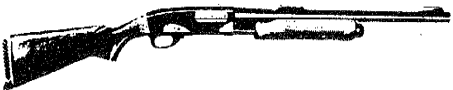
TUPAMAROS

Die historische Erfahrung lehrte lateinamerikanischen Revolutionären, daß es notwendig ist, auch die Möglichkeiten der Stadt auszunutzen, sowohl in politischer als auch in militärischer Hinsicht. Sie sahen, daß als Voraussetzung für den revolutionären Apparat in den Städten zu verfügen, und daher mußten sie den Kampf gegen die Trotzkisten und Revisionisten in der Stadt aufnehmen, denen es in ihren infantilen Vorstellungen von Revolution durch den plötzlichen simultanen Generalstreik darum ging, diejenigen zu diskreditieren, die die Unvermeidlichkeit des bewaffneten Kampfes erkannt haben und die Konsequenzen gezogen haben. Regis Debray wies in "Revolution in der Revolution" nach, daß der Trotzkismus und damit noch viele andere Spielarten des Verbalrevolutionarismus keine falsche Strategie sind, sondern einfach ein Geisteszustand sind, anhand von ein paar beiläufigen Bemerkungen über die nordamerikanischen "Strategen" der lateinamerikanischen Revolution, Huberman und Sweazy, wies er auf die Besessenheit bürgerlicher Intellektueller auf die Strategie hin. Er denunzierte dies als ein typisches Kennzeichen von kontempkativem Intellektuellen, die niemals begreifen können, daß z.B. die kubanischen Revolution und jede andere Revolution in taktisches Problem - der vielmehr ein Haufen allgütlicher revolutionärer Probleme sind. Eine Revolution ist nicht zu "planen" es kann keine "richtige" strategische Linie geben - es gibt nur die objektiven Bedingungen, die politische und soziale Situation,

befreit. Sie haben dies in einer gut geplanten und in allen Einzelheiten richtig durchgeführten Aktion getan. Und nun kamen die Noch-nicht-Revolutionäre, und sagten, das sei ein privates Unternehmen gewesen. Und zwar jene die nichts dagegen hatten, nach Moabit zu marschieren und die Scheiben des Gefängnisses einzuzerren und den Gefangenen "Solidarität" zu versprechen. Man stelle sich einmal vor, die Genossen, die den Genossen Baader befreit haben, wären kurz zuvor zur KPDAO gegangen und hätten die Unterstützung für die Befreiung verlangt. Sie könnten heute noch darauf warten, und der Genosse Baader säße heute noch im Gefängnis. Oder nehmen wir an, diese Genossen hätten sich an andere Zukunftsrevolutionäre gewandt: entweder wären sie ausgelacht worden, oder sie säßen jetzt alle, weil einer gequatscht hätte. Aber halt: wusste denn nicht schon die Polizei und die "Senatscollegen" von der Befreiung? Man muss zugestehen, die AO-Studenten haben Phantasie! Denn die Polizei wird erst den Genossen Baader mit den anderen laufen lassen, dann aber sämtliche linken Wohnungen in Berlin durchsuchen um die Helfer zu finden! Wäre es dann nicht sinnvoller, die Befreier zu verfolgen um dann ihren Unterschlupf zu entdecken? Und wäre es dann nicht immer noch möglich alle beliebigen Wohnungen in Berlin zu durchsuchen? Um sich Sachen gegen die Befreiung auszu denken, haben die AO-Studenten Phantasie! Aber die Taktiken der Polizei eingermessen logisch zu begreifen haben sie kaum mehr Verstand als ein Huhn. Aber diese Einstellung der AO-Studenten und der SEW-Typen, für die die Revolution sowieso nicht eine Sache eines neuen Bewusstseins und eine neue Haltung des Menschen ist, sondern eine Sache von Zahlen und Wettbewerb, kommt nicht von ungefähr. Für sie ist nämlich die Solidarität eine Sache der Zukunft. Heute herrscht noch Konkurrenz. Für sie ist die Revolution eine Handlung eines analytischen Handelns muss man sich der Zukunft heute Phasen werden daher verbrannt, und die Arbeiter vor den Weibern zur Ruhe und Ordnung ermahnt. Und



volutionäre in Westdeutschland und Westberlin die Erfahrungen anderer Revolutionäre sorgsam studieren, und sie beim Kampf berücksichtigen. Insbesondere sind folgende Lehren der lateinamerikanischen Revolution wichtig: dass sich erst im Kampf zeigt, wer tatsächlich gegen den Kapitalismus kämpfen will. Dass der revolutionäre Kampf alle Möglichkeiten ausnützt, nämlich die legalen und auch die illegalen. Dass die Säule des revolutionären Kampfes der illegale Kampf ist, und der bewaffnete Kampf in diesem die wichtigste Funktion einnimmt. Dass die Form des bewaffneten Kampfes von den konkreten Bedingungen abhängt, in denen sich der allgemeine revolutionäre Kampf abspielt. Aber die wichtigste Lehre ist die, dass ein bewaffneter Kampf nur dann stattfinden kann, wenn er von den Massen verstanden wird, dass aber das Verständnis der Massen durch den bewaffneten Kampf erst entsteht. Das ist eine weitere Lehre der Revolutionäre aller Welt. Wer meint, Organisationen durch den Verrat an Genossen verkaufen zu müssen, sei es ein verbaler oder tatsächlicher Verrat, muss bekämpft werden. Die Solidarität ist aber keine abstrakte Angelegenheit. Um tatsächliche Solidarität üben zu können, braucht man Mittel. Die Mittel sind vorhanden, sie sind bloß in den falschen Händen, sie müssen in die richtigen Hände kommen!





Liebe Renate,
Ich habe Dir heute die Gardinen-
Arbeit geschickt. Wenn Du den Rest
fertig hast, kannst Du es ja wie-
der schicken (falls ich noch nicht
heraus bin). Ich arbeite jetzt an
den Tischen über die Streiks in
Italien, leider habe ich keine
Schreibmaschine und ihr müsstet
die Tischen dann nochmals abtippen.
Ich werde auch Ulrike und Philipp
schreiben, damit sie mithelfen.
Wie geht es? Geht ihr viel Baden?
Weisst Du noch "Moorlake"? Auch
hier kommt morgens die Sonne her-
ein! Sei geprünst und umarmt.

★ Deine Renate



EINIGES ÜBER DIE ARBEITSMETHODEN DES COLLETTIVO POLITICO METROPOLITANO IN MAILAND, ITALIEN

1) Das Kollektiv versteht sich nicht als Organisation, die die Führung beansprucht, sondern als Aktionskern.

Unsere Sache ist es daher nicht, mit Gewerkschaften, Parteien, Parteien, Gruppen zu konkurrieren, um "die Massen zu führen", sondern durch dialektische Praxis zum politischen Wachstum der Massen beizutragen, zur Entwicklung ihrer Autonomie, und die Veränderung der vereinzelt und begrenzten sozialen Kämpfe hin zum umfassenden gesellschaftlichen Kampf voranzutreiben.

Wir sind also ein theoretisch-praktisches Instrument innerhalb der allgemeinen proletarischen Bewegung, das - wenn es auch noch in embryonaler Form und noch ziemlich eingegrenzt ist - eine globale Veränderung der Gesellschaft anstrebt.

Das Kollektiv ist nicht ein Zusammenschluss von Gruppen, sondern an ihm nimmt jeder Einzelne als Kämpfer teil.

Es geht uns also nicht darum gegenüber den Basiskomitees (CUB), den Schulgruppen oder anderen Basisorganisationen "den Führungsanspruch durchzusetzen" und sie "einzuverleiben", um sie dadurch in einen allgemeinen politischen Zusammenhang zu stellen, sondern wir wollen eine politische Organisation von AKTIVEN KÄMPFERN aufbauen, die sich dazu verpflichten, eine politisch einheitliche Arbeit in einzelnen sozialen Bereichen und in dem sie verbindenden Netz der Metropolen zu entwickeln.

Aktive Kämpfer: Wir wollen also nicht eine passive Übereinstimmung organisieren, von Zuschauern oder Individuen, die die politische Verantwortung, für das was sie tun und für das was sie denken an andere delegieren. Die Auswahl der Mittel und ihr Einsatz bei unseren Aktionen bestimmen sich durch die Möglichkeit, die antagonistischen Widersprüche zwischen der gesamten Bewegung der Massen und dem kapitalistischen System voranzutreiben, mit dem Ziel das bürgerliche System zu zerschlagen.

2) Am fortgeschrittensten Punkt angreifen

Unter den verschiedenen Problemen, von die uns die politische Arbeit in diesen Monaten gestellt hat, ist eines besonders wichtig: sollen wir in einer Situation, in der wir verschiedenen Stufen von Bewusstsein gegenüberstehen, am höchsten oder am niedrigsten Punkt angreifen?

Ein Beispiel wird dieses Problem klären und beantworten.

Wenn ein revolutionärer Kämpfer in einer politisch nicht einheitlichen Basisorganisation arbeiten muss, die in eine linke und eine rechte Linie aufgespalten ist, wovon muss er in dieser Situation ausgehen, um seine politische Arbeit zu entwickeln?

- Wenn er von der "Rechten" ausgeht, d.h. vom niedrigsten Punkt, verspürt er sich die Möglichkeit, eine emanzipierende, vorantreibende, revolutionäre Praxis zu entwickeln, und er stellt sich damit auf eine Stufe, die in der gesamten Erfahrung der Gruppe bereits "überwunden" ist. Das ist eine opportunistische Haltung, die angemessen ist, wenn man mit "Arbeitern" oder mit "Studenten" zu tun hat, die aber falsch ist, wenn es um die proletarische Autonomie geht.

- Wenn er vom höchsten Punkt aus angreift, d.h. von der Linken her, schafft er sich die Möglichkeit seine Vorstellungen und seinen eigentlichen Kampf zu verwirklichen, indem sein autonomer Standpunkt dialektisch überprüft werden kann.

Diese zweite Antwort muss für unsere Entscheidung und für unsere Arbeit den Ausschlag geben.

3) Die Kämpfer nehmen nicht teil an Kollektiv sondern sie bilden es.

In den Jahren 1968-69 haben sich in verschiedenen Bereichen Basisgruppen gebildet, die zwar politisch ähnliche Standpunkte hatten, aber organisatorisch auf die einzelnen Bereiche beschränkt waren (Fabrik, Schule, Stadtteil, usw.); heute haben sie sich im Kollektivs Basisorganisation zusammengeschlossen. Das bedeutet:

a) Der Ansatzpunkt unserer politischen Praxis ist nicht mehr der einzelne Bereich, sondern wird der allgemeine der Metropolen. Die Überwindung der partikularen Einzelorganisationen materialisiert sich in einer neuen Definition des Kämpfers, der in seiner Person und in seiner Praxis die Vielfalt der allgemeinen politischen Arbeit ausdrückt. Der revolutionäre Kampf ist in der Tat allgemein und umfassend oder er ist keiner.

b) Die Kämpfer des Kollektivs müssen durch eine umfassende politische Analyse die Schwerpunkte der revolutionären Entwicklung und die strategisch bedeutsamen Punkte in den Metropolen herausheben.

Deshalb ist es notwendig als SCHWELGENPUNKT DER KÄMPFERISCHEN PRAXIS die Entwicklung der politischen Arbeit des Kollektivs im Innern der Produktionsstrukturen und der Nervenzentren des sozialen Lebens in den Metropolen zu bestimmen.

4) Politischer Kampf und Kulturrevolution

Das westliche Proletariat ist im Prozess des Wiederaufbaus in Europa. Die Instrumente, die es geschaffen hat, um seine "Diktatur" zu errichten, stehen ihm jetzt fremd gegenüber, sind ihm äußerlich und seinen Zielen entgegengesetzt und ziehen es in einen Prozess hinein, der bar jeder Vernunft und historischen Bewusstseins ist. Wieder haben Vernunft und Geschichte der herrschenden Klassen sich ihrer Vorstellungen und Ziele bemächtigt. Der Kapitalist hat ihnen alles weggenommen, Gegenwart und Vergangenheit, ihre geistigen und materiellen Mittel: eine globale Entgelung, die nur eine globale Antwort zulässt.

Es ist so, daß eine Geschichte von Gemeinheiten, wie die der herrschenden Klassen nicht unseren Haß gegen sie nährt. Es ist so, daß eine unerträgliche Gegenwart, wenn man unsere Möglichkeiten berechnet, nicht im entsprechenden Bewußtsein ihrer Unerschütterlichkeit ihren Ausdruck findet.

Wir sind tief gezeichnet von entfremdeten gesellschaftlichen Verhältnissen, in denen die "Trennung" das herrschende Gesetz zu sein scheint: Trennung zwischen öffentlich und privat, Trennung zwischen Sein und Bewußtsein, Trennung zwischen Kopf und Hand. Das überschwache Ich (neurotisch, entfremdet, egoistisch, individualistisch, manipuliert) ist eine Tatsache, mit der wir rechnen müssen: es ist eine Tatsache unserer Revolution.

Der Kampf für eine "neue Welt" ist auch der Kampf für einen "neuen Menschen". Die erfolgreiche politische Revolution ist mit einem realen und tiefen Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Revolution verbunden. Die Revolution, die von der Utopie ausgeht, wird erst einmal in der revolutionären Gruppe verwirklicht. Sie geht gleichzeitig "innerhalb" und "außerhalb" eines jeden von uns vor sich, innerhalb und außerhalb einer jeden revolutionären Gruppe, innerhalb und außerhalb eines jeden Arbeitskollektivs. Sie erfordert eine tatsächliche Gleichzeitigkeit zwischen der Veränderung des Menschen und der Veränderung seiner Institutionen, zwischen der Veränderung der Bedürfnisse und der Veränderung des Produktions- und Konsumapparats. In der revolutionären Gruppe ist die kollektive Arbeit das Entscheidende für die notwendige Vereinigung des gesellschaftlichen Seins mit seinem Bewußtsein. Kollektive Arbeit ist kollektive Verantwortung, das heißt, daß der Einzelne die Gesamtheit der Probleme aller als seine Probleme akzeptiert.

Zwei allgemeine Elemente sind wesentlich für diese Arbeit: Vertrauen und gegenseitige Verfügbarkeit.

VERTRAUEN: das ist keine psychologische Sache, die sich auf das "sich gut kennen", auf vage Gesichtspunkte von Kameradschaft gründet, sondern es ist ein POLITISCHES VERTRAUEN, das man durch die gemeinsame Praxis erwirbt. Wir dürfen niemals vergessen, daß wir in einer kapitalistischen Gesellschaft leben, die immerzu das Wesentliche der öffentlichen und privaten Beziehungen entfremdet, in einer spät kapitalistischen Gesellschaft, die das überschwache "Ich" produziert.

Wir sind nicht gute Wilde in einer guten Gesellschaft, sondern "a priori" Hurenöhne in einer kranken Gesellschaft. Ein Kämpfer hat nicht das Recht das zu vergessen, weil er Vertrauen weder blindlings FORDERN NOCH ZUGESTEHEN DARF, das die Entwicklung der organisierten politischen Arbeit in Gefahr bringen kann.

Auf der anderen Seite ist das eingeschränkte Mißtrauen - auch das auf psychologischer Basis entstandene - lähmend, und es verhindert, die Entwicklung des Prozesses der Zusammenarbeit.

Deshalb: Schaffen wir Arbeitsstrukturen in denen es möglich ist, nach und nach unsere Notwendigkeiten in Fähigkeiten, unsere Neugierde in Kenntnis zu verbinden, unseren guten Willen in wirksame Teilnahme.

GEGENSEITIGE VERFÜGBARKEIT: es gibt nur eine einzige Weise wie man übereinander verfügen kann: wir müssen eine KOLLEKTIVE DISZIPLIN entwickeln und akzeptieren (das heißt, den anderen die Garantie geben, daß man auf dem Posten steht, auf dem man sein muß, daß man das macht, wozu man sich verpflichtet hat. Die Improvisation und die Disziplinlosigkeit sind die Merkmale des Spontaneismus (weil es sich noch nicht um die Spontaneität der Massen handelt, die zu einem höheren Grad an kollektiver Disziplin fähig sind, wenn auch heute noch sehr sporadisch.)

Wenn man von Disziplin redet - wegen der unangenehmen Beantwortung, die das hervorruft - wird man immer der Frage gegenübergestellt: wo bleibt die Freiheit? Eine alte marxistische Antwort auf eine alte Frage: die bürgerliche Freiheit ist die Freiheit des isolierten Individuums gegenüber anderen isolierten Individuen, die alle erdrückt sind von einer erbarmungslosen Herrschaftsmaschine (auch wenn sie heute etwas verschönert und bunter ist). Wenn man sich auf diese illusorische "Freiheit" berufen will, HEIßT ES, DAß MAN AUF DIE VERWIRKLICHUNG DER TATSÄCHLICHEN FREIHEIT VERZICHTET.

Diese höhere Form von Freiheit (auch wenn sie noch unvollständig ist) ist die kämpferische Disziplin; sie schließt jedes PASSIVE Übernehmen von Aufgaben aus, sondern gründet sich auf die hartnäckige und bewußte Teilnahme eines jeden an der kollektiven Arbeit. Die Zuschauer und die Passiven (das betrifft nicht die noch weniger erfahrenen und fähigen Genossen) machen es möglich, daß sich bürokratische Hierarchien bilden.

COLLETTIVO POLITICO METROPOLITANO

BAMBULE

Liebe Genossen!

Das ist der zweite Brief den ich euch schreibe, Der erste war total unpolitisch und voll mit Jammern über meine persönliche Scheiße. Ich war in den ersten 5 Tagen und außer dem in Anbetracht der neuen Situation dabei eine neue Perspektive zu entwickeln. Die aufgrund der Situation zu entwickeln. Die Perspektive ist jedoch in der Tat keine neue, nämlich politische Arbeit und Kampf der spätkapitalistischen Gesellschaft. Ich habe hier und jetzt zu beweisen ob ich zu Recht "Genosse" genannt wurde und werde. Ich hoffe mit eurer solidarischen Hilfe den Anschluss an den Diskussionszusammenhang nicht zu verlieren. Ich werde zum einen theoretisch arbeiten und mit euch in Briefen die Diskussion führen, zum anderen werde ich versuchen die Verhältnisse im Knast zu politisieren. Da ich die Verhältnisse nur oberflächlich kenne werde ich zeit benötigen. Eines ist auf alle Fälle klar: Die Antagonismen der spätkapitalistischen Gesellschaft treten hier sehr ausgeprägt auf. Hier im Knast ist doch fast jeder ein Konsumentterrorgeschädigter. Erfahrene Knastologen prophezeihen mir 2-3 Jahre was ich jedoch nicht hoffe. Ich werde irgendwann nach Westdeutschland ausgeflogen, von diesem Moment an wird der Kontakt für etwa zwei bis drei Wochen unterbrochen, da ich von Knast zu Knast nach Süddeutschland transportiert werde. Bitte schickt mir Briefmarken, und wenn möglich Rosa Luxemburg Werke Bd. 1 bei EVA und das Annarchismus - Kursbuch. Um meine Schnorrerei zu vollenden bitte ich euch um DM 5,-. Das Geld müßt ihr auf meinen Namen zur Anstaltskasse überweisen. Den Antrag für die Bücher werde ich beim Amtsgerecht stellen. Bitte besucht mich mal: Montag bis Mittwoch und Freitags am Vormittag und Donnerstag am Nachmittag. Der Vormittagstermin dürfte besser sein. Bitte sagt Ingeborg bescheid sie soll mich besuchen.

Es ist jetzt Mittwochmorgen. Ich bin seit 5 Tagen im Knast und habe noch KEINEN Rechtsanwalt gesehen, obwohl er bereits am Sonntag angeblich verständig wurde.

Ich weiß inzwischen warum der Anwalt noch nicht hier ist: Die Benachrichtigungskarte wurde mir heute (Donnerstag) man hat mit immer noch keine Briefmarken gegeben) mit dem Hinweis, meine Unterschrift sei unleserlich, zurückgegeben, und das 3 Tage nachdem ich sie abgegeben habe. Das ist ein bemerkenswerter Vorgang, finde ich.

Der Brief geht noch einen Tag später ab, da ich Donnerstag auf Freitag in einer "Beruhigungszelle" im Arrest saß. Es gab am Donnerstag auf meinem Flügel in fast allen Etagen Terror, nachdem eine Beaufschaltung umgeschaltet wurde. Nun habe ich die Sache weder angestiftet noch geleitet, aber mitgebrüllt. Von dem ganzen Flügel gingen drei Mann in Arrest.

AN ALLE BUNDESWEHRDESERTEURE UND KNASTGENOSSEN: WIR MÜSSEN UNSEREN HASS IN ENERGIE VERWANDeln! LASST EUCH NICHT UNTERKRIEGEN!
 WAFE BOHMI!
 KEINE AMNISTIE FÜR DIE JUSTIZ
 MACHT KAPUTT WAS EUCH KAPUTT MACHT!

VENCEREMOS GERD



Ganz meine Meinung, Heinz!

GENOSSEN
 AM SAMSTAG HAT DAS KOMMANDO SCHANDFLECK BEI RANK XEROX ZUGESCHLAGEN! DAS KOMMANDO LIEF UNTER DER PAROLE "FREIHEIT FÜR DEN UNSCHULDIG INHAFTIERTEN ARBEITER HEINZ BROCKMANN UND ALLE GEFANGENEN!"

SEIT DEM 10 MAI HALTEN DIE DEN GENOSSEN HEINZ ZU UNRECHT FEST!

AM 9MAI WURDE ZU RECHT AUF DEN IMPERIALISTISCHEN STÜTZPUNKT GENERAL LEASING ALS RACHE FÜR KUNT ANGEGRIFFEN DABEI IST ANGEBLICH DAS AUTO VON HEINZ GEBEHEN WORDEN!

DIE AKTION IST KEINE ANTWORT WORT AUF DEN PERMANENTEN TERROR? DER -- JUSTIZ!
 WIR WERDEN WEITERMACHEN - BESSER - SOLANGE BIS KEIN GENOSSE MEHR SITZT!
 WIR SCHLAGEN DIE WO WIR SIE TREFFEN!
 SCHANDFLECKE GIBT ES IN BERLIN GENUG!

DER NÄCHSTE ANSCHLAG KOMMT BESTIMMT!



Ich will sofort meinen Prozeß oder raus - sonst gibts noch mehr TERROR!

ALFRED M. IST FREI!

Bei der Generalprobe zur Truppenparade am 21. Mai wurden auf dem TV Gelände einige Genossen überfallen, weil sie einen Besatzungsoffizier PIG geschimpft haben. Alle wurden freigelassen. Alfred M. saß bis zum 15.6. Sie wollen ihm schweren versuchten Strassenraub anhängen, weil die Zuschauermenge dem Politbullen den Film entreissen wollte. Aber das wissen sie selbst, dass sie damit nicht durchkommen, der Staatsanwalt: "Es liegt nichts gegen Alfred M. vor, aber in 10 Tagen ist ja sowieso Haftprüfung." Noch meinen die Pigs, sie hauen uns in die Pfanne, wie sie wollen. WIR WERDEN DIE ZEIT IN DEN GEFANGENESSEN NÜTZEN RAUS KOMMEN WIR SOWIESO



MACHT KAPUTT WAS EUCH KAPUTT MACHT



Das Kommando LAMARCA kann sich bis zum Prozeß vorbereiten



teilte uns mit, dass der Genosse Teufel in der Nacht vom 12. 6. verhaftet worden ist.

Kommando: FEUERTEUFEL ins Rathaus Gegen den Schandfleck Rathaus Tiergarten haben wir einen Vergeltungsschlag geführt.

Kommando: 4. November Das Landgericht am Tegelerweg wurde ebenfalls angegriffen.

Der Teufel ist los!! bis der Genosse Teufel und alle andern unschuldig Inhaftierten frei sind.

Der nächste Angriff kommt bestimmt!! Die Kommandos Haben ohne Verluste gearbeitet.

AUCH AM 5.7. WURDE AM RATHAUS LANKWITZ EIN ANGRIFF GEMACHT!

DIESER ANSCHLAG WURDE LEIDER DURCH EIN UNERPIG/EINEN NACHTWÄCHTER/VEREITELT!

DER ANSCHLAG IST EINE KONSEQUENTE ANTWORT AUF DEN GROBEN FEHLER DER



NÄMLICH DASS UNSER UNSCHULDIG INHAFTIERTER GENOSSE HEINZ BROCKMANN

BEI DER HAFTPRÜFUNG NICHT AUF FREIEN FUSS GESETZT WURDE!

WIR WOLLEN SIE PIG'S DAMIT AUCH AN DIE ANDEREN GENOSSEN ERINNERN

DIE SICH IMMER NOCH DURCH FREIHEITSBERAUBUNG GEKNICHTET WERDEN!

GENOSSEN SCHMISST EUCH ZUSAMMEN UND ERINNERT DIE PIG'S IMMER

WIEDER AN IHRE FEHLER!

LEISTET GANZE ARBEIT!

KOMMANDO HEINZ BROCKMANN

BEIDE KOMMANDOS HABEN OHNE VERLUSTE GEARBEITET



BOBBY SEALER



Neues Kambodscha in Jordanien ?

KOMMUNIQUE Nr. 1 (11.6.70 1 Uhr morgens)

1. Einige Einheiten der Jordanischen Armee haben versucht, die Fedayin im Jordantal von den Revolutionsstützpunkten in den Städten zu isolieren.
2. Die Jordanische Armee hat sich gespalten. Viele Einheiten haben sich auf die Seite der Fedayin geschlagen. Ein nördlicher Teil Jordaniens schlossen sich alle Armeeeinheiten den Heilen der Fedayin an.
3. Spätabend innerhalb der Jordanischen Armierung und Versuch von Seiten Emir Hassans, die Macht von Hussein, ganz gemäß dem neuen amerikanischen Plan, zu übernehmen.
4. Panzerdivisionen haben sich um die Flüchtlingslager Baqaah und Sarka zusammengezogen, um diese rückwärtigen nördlichen Teil der Einheiten der Volksmiliz sind ihnen kampfschlüsseln entgegengetreten und haben sie zurückgeworfen.
5. Als die Jordanische Armee das Feuer auf Zivilisten eröffnete, nahm Al Fateh sofort die königlichen Paläste und den Jordanischen Kundpunkt mit Raketen und Mörsern (120 mm) unter Beschuss.
6. Nach dem gescheiterten Versuch der Jordanischen Armee, die Büros von Al Fateh zu zerstören, ist es unseren Fedayin total gelungen, alle jordanischen Städte in ihre Hand zu bekommen.
7. Nach diesem Versuch hat die Jordanische Regierung die eifersüchtigen für solche Fälle gegründeten OLA-Organisationen, namentlich Fateh-al-Ahrar, Haschemitische Organisation und Hussein-Organisation, in die Städte geschickt, damit sie dort auf die Zivilisten schießen, um so die Bevölkerung gegen die Fedayin aufzuhetzen.
8. Die Organisationen, die die Verantwortung auf sich genommen haben, mit Al Fateh gemeinsam zu kämpfen, sind die FDDP und Saika. Die FDDP (George Habash) hat sich bis gestern abend um 23 Uhr nicht beteiligt. Wir begrüßen die kämpferischen Helden der FDDP und

DIE WÖRTE des großen Vorsitzenden Mao sind auch bei den palästinensischen Untergrundkämpfern zu einem Symbol geworden.



- Saika, die zusammen mit Fat'h die Verantwortung tragen, gegen die Nationalenregierung in Jordanien zu kämpfen.
9. Die libanesischen Konterrevolutionen versuchen, diese Krisen auszunutzen, um die Revolution in Libanon zu liquidieren, aber die revolutionären Kräfte in Libanon waren auf der Hut und waren für alle Fälle gerüstet.
 10. Bis zu diesem Moment verhalten sich die arabischen Staaten total passiv. Sie haben bewußt alle Nachrichten über die Vorgänge in Jordanien in ihren Zeitungen und Rundfunksendungen unterdrückt.
 11. Die Zahl der Wirtyer unter den Zivilisten und den Fedayin bezieht sich auf mehr als 500 bis zur Herausgabe dieses Kommuniqués.

KOMMUNIQUE Nr. 2 (11.6.70 13 Uhr)

1. Offene Kollaborateure sind Sharif Nasser, Said Ben Shakar und Emir Hassan. Hinter den Kulissen allerdings arbeiten sie mit König Hussein zusammen, der nach außen hin ständig sagt, daß er nicht den Willen habe, sich an den Zusammenstößen zu beteiligen, um neutral zu erscheinen.
2. Als Zeitpunkt wählten sie die Konferenz in Kairo aus, an der sämtliche Befreiungsorganisationen teilnahmen, weil sie glaubten, so verhindern zu können, daß von verschiedenen Organisationen ein gemeinsamer beschluß gefaßt werden konnte.

3. Die Zusammenstöße waren auf drei Ebenen geplant: auf der 1. Ebene mit den Spezialtruppen "Jordanische Saika" und "Jordanischer Boden", auf der 2. Ebene mit den politisch rückständigen Gruppen in Jordanien, der haschemitischen und der Jordanischen Gruppierung, auf der 3. Ebene mit regulären Einheiten der Jordanischen Armee gemeinsam mit den Jordanischen Geheimdienst, eine Spezialtruppe unter der Führung von Sharif Nasser, Said Ben Shakar und OLA koordiniert die Arbeit unter den genannten Gruppen.

4. Der Artilleriebeschuss der Flüchtlingslager dauert auf Befehl Emir Hassans noch an.
5. Die Beschädigung der königlichen Wagenkolonne wurde von dieser Spezialtruppe in dramatischer Weise durchgeführt, um damit die Verehrung des Königs durch die Armee zu organisieren und so den Kampf gegen die Fedayin auf die Spitze treiben zu können.
6. Israel hat heute einen massiven Luftangriff gegen die Stadt Salt geflogen.
7. Die Nachrichten bestätigen die Flucht von Mohammed Kasoul Kalani, (Chef des Scheimadnates) nach London.

Nieder mit der Konterrevolution, den Kollaborateuren u. allen Verrätern

KOMMUNIQUE Nr. 3 (11.6.70 19 Uhr)

1. Die Jordanische Armee hat laufend dem Abkommen zuwider gehandelt und es seit heute morgen mindestens dreimal gebrochen. Das letzte Abkommen wurde um 13 Uhr von der königlichen Familie aufgehoben.
2. Die Fedayin beherrschen das ganze Stadtgebiet von Amman. Die Armee liegt in Stellung bei den Palästen und in Kafrah. Von da aus nimmt sie die Stadtteile und das Flüchtlingslager Wadud unter Artilleriebeschuss. Einige Armeeeinheiten haben in der letzten Nacht versucht, Amman zu erobern und die Fedayin-Stützpunkte zu stürmen; aber es gelang den Fedayin, sie zurückzuschlagen.
3. Die Hauptrolle in diesem blutigen Massaker spielt die amerikanische Botschaft; es gelang den Fedayin, den amerikanischen Militärattaché zu vernichten, als dieser von seiner Wohnung aus sich um Herden von Zivilisten persönlich beteiligte.
4. Die Reise von Kalani ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt nach London und von da aus nach Rom muß Zweifel wecken und wirft Licht auf die Dimensionen des geplanten Blutbades.
5. Die arabischen Regime verharren immer noch in passiver Haltung. Der einzige Staat, der sich formell zu den Fedayin bekennt, ist Syrien.
6. Die Jordanische Armee schießt bewußt auf Zivilisten, um ein Blutbad zu inszenieren, damit der USA und der NATO ein Grund gegeben wird,



in Jordanien ein neues Kambodscha zu stiften.

- P.S. Aufruf der Nationalen Befreiungsbewegung für Palästina, Al Fateh, an GUPP, GUK und alle arabischen Arbeiter- und Studentenorganisationen, Vertrauen in die palästinensische Revolution zu setzen und sie zu unterstützen und gegen das jordanische Regime an allen Orten Widerstand zu leisten.

Revolution bis zum Sieg!

KOMMUNIQUE Nr. 4 (12.6.70 13 Uhr)

1. Es wurde vereinbart, die Massaker der Jordanischen Armee zu stoppen und Sharif Nasser, Said Ben Shakar, Wassif'el Tall, Mohammed Kasoul Kalani u.a. aus Jordanien auszuweisen.
2. Es bestätigte sich 100%, daß die amerikanische Botschaft die treibende Kraft für die imperialistischen Agenten in Jordanien war.
3. George Habash geführt die Revolution, indem er die Krise durch Fragen zu spitzten versucht, die jetzt direkt im Interesse der Revolution liegen, während er sich während der Kämpfe weit vom Ort des Geschehens in seinem Office in Beirut auf.
4. Der oben Genannte (Habash) hat in verschiedenen Publikationen u.a. in "Life" behauptet, daß er die Verantwortung für mehr als 85% aller militärischen Operationen innerhalb Israels trage.
5. Die palästinensischen Arbeiter in Hankfurt, Darmstadt, Offenbach und anderen Städten haben gemeinsam mit GUPP die Jordanische Botschaft in Bonn besetzt. Sie haben ihre Arbeit niedergelegt, weil sie ihre Solidarität und Unterstützung für die palästinensische Revolution zum Ausdruck bringen wollen.
6. Die an der Besetzung beteiligten Palästinenser haben die Botschaft von innen und außen mit Parolen und Plakaten von Al Pat'h beklebt.
7. Sie haben beschlossen, für die Dauer der Besetzung einen Hungerstreik zu führen, als Ausdruck für die absolute Unterstützung und Solidarität mit der palästinensischen Revolution.

KOMMUNIQUE Nr. 6 (12.6.70 20 Uhr)

1. Die Lage hat sich normalisiert und die Ereignisse haben sich zugunsten der Revolution entwickelt. Unklarheit besteht jedoch weiterhin.
2. Alle Kämpfer sind in absoluter Alarmbereitschaft, und alle nötigen Vorkehrungen sind an allen Fronten getroffen (und auch in den Städten).
3. Die Volksfront (Habash) hat sich nicht effektiv an den Kampf beteiligt und ihre Aktivität beschränkte sich auf Dinge, die ohne politische Bedeutung blieben und reinen Propagandacharakter hatten, wie die Besetzung des Jordan-Hotels, in dem sich die Ausländer befinden.
4. Alle Mitglieder des für die Verhandlung gebildeten Komitees sind in Amman eingetroffen, und es wird erwartet, daß mit der Unterzeichnung der Dreipartei heute begonnen wird.
5. Der Feind nach den Süden Libanons unter Kontrolle und Artilleriebeschuss um 11 Uhr morgens. Nach Unterbrechung wurde die Kampfhandlungen um 18 Uhr wieder aufgenommen.
6. Die Assifa-Streitkräfte (Fateh) führten drei große Kommandounternehmen aus: sie haben Keryat Shamon unter Raketenbeschuss sowie zwei Kasernen der israelischen Armee. Die Ziele wurden direkt getroffen, und die Verluste an feindlichen Soldaten und an Kriegsmaterial sind sehr hoch.
7. Die Rolle der amerikanischen Botschaft und der CIA werden von uns zu mal deutlicher. Die Vertreter des US- und NATO-Imperialismus wurden evaluiert.
8. Die Besetzung der jordanischen Botschaft in Bonn dauert immer noch an.
9. Die amerikanische 6. Flotte setzt sich in Richtung Syrien in Richtung in Bewegung. Die 82. Luftlanddivision in Fort Bragg (Nordkarolina) ist in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt.



"Es gibt keinen Zweifel: die Organisation, die die Revolution zum Sieg führt, kann

Stellungnahme des September 1969 zu Carlos Marighella zu Fragen der Taktik und Organisation.

Frage: Sie unterscheiden 3 Phasen: den Aufbau der Guerilla, ihre Erfahrungen und ihre Stabilisierung, Entwicklung und Umwandlung der Guerillaorganisation in eine Kettenreaktion regionaler Aufstände. Welche Phase ist zum derzeitigen Punkt erreicht?

Marighella: Wir haben die zweite erreicht. Die erste Phase war die, der Bildung von Gruppen bewaffneter Kämpfer; gleichzeitig die permanente Krise in eine militärische Situation umzufunktionieren. Die Generale der Regierung zu dem Bekenntnis zwingen, daß der revolutionäre Krieg schon begonnen hat. Man hat die Stadtguerilla aufgebaut. Die Guerilla auf dem Land wird dieses Jahr noch initiiert werden. Wir haben sie angekündigt, um den Feind zu zerstören, der ja die Antiguerrillakampfanöver in den verschiedenen Gegenden des Landes organisiert. Diese Gegenden, und nur diese, die kennt er sehr gut; dort gehen wir nicht hin.

Frage: Warum mit der Stadtguerilla anfangen?

Marighella: In Anbetracht der Situation der herrschenden Diktatur, die das Land erfährt, ist die Arbeit der Agitation und Propaganda zunächst nur in den Städten möglich. Die Massenbewegungen, hauptsächlich jene, die von Studenten, intellektuellen und bestimmten Gruppen militanter Gewerkschaftler organisiert waren, haben in den wichtigsten Städten ein politisch günstiges Klima für einen härteren Kampf (bewaffnete Aktionen) geschaffen. Die von der Regierung ergriffenen antidemokratischen Maßnahmen (Parlamentsschließung, Ausschaltung der Wahlen, Mandatsentzug für mehr als 100 oppositionelle Abgeordnete und Senatoren, Zensur der Presse, Rundfunk und Fernsehen) haben Studenten, viele Professoren

und Journalisten dazu veranlaßt, ein Klima der Revolte zu schaffen. Die Revolutionäre haben die Solidarisität der Bevölkerung gewonnen. Die Untergrundpresse erlangt Fortschritte. Die Geheimensender werden mit Vorzug empfangen. Die Stadt erschließt also die objektiven und subjektiven Möglichkeiten, die erforderlich sind, die Guerilla erfolgreich zu entfalten. Die Situation auf dem Lande ist umso ungünstiger. Die Stadtguerilla muß auf die Stadt gehen, das ist folgend. Andererseits ist es

für diejenigen, die auf dem Lande kämpfen werden, von Vorteil, daß sie im Stadtkampf stets geprüft worden sind. Die tapfersten unter ihnen werden sich auf dem Land bewähren.

Frage: Wie verstehen Sie das Fortschreiten der Stadtguerilla?

Marighella: Es läßt sich viel machen: Entführen, Sprengen, Sich-Schadloshalten an denjenigen Polizeichefs, welche unsere Genossen foltern und ermorden lassen. Fortsetzung der Waffen- und Gelbenteignung. Wir wünschen, daß das Heer mit modernsten und effektivsten Waffen ausgerüstet wird, wir werden sie uns holen. Ich setze jetzt schon voraus, daß wir weitere bedeutende Persönlichkeiten kidnapen werden im Zille größeren Ausmaßes durchzusetzen, wie das der Freilassung von 80 15 politischen Gefangenen bei der Entführung des nordamerikanischen Botschafters.

Frage: Schließt die Stadtguerilla die Massenbewegungen, wie z.B. Streiks und studentische Demonstrationen aus?

Marighella: In keinem Fall. Zur derzeitigen Lage der totalen Diktatur des absoluten Faschismus aber demonstrieren oder eine Fabrik besetzen, ohne durch bewaffnete Gruppen unterstützt zu werden, hieße Selbstmord begehen. Bei den letzten Straßenkumgebungen, sowohl in Rio als auch in Sao Paulo, sind Studenten ermordeet worden. Die Polizei hat geschossen. Die Studenten hatten, wenn überhaupt, außer Knütteln nichts, um sich zu verteidigen. Nächste wird es anders sein: wenn die Arbeiter ihre Fabriken besetzen werden sie vorher bewaffnet sein. In dieser Weise ist es, wie ich die Verbindung zwischen Stadtguerilla und der Massenbewegung einschätze. Außerdem können die Arbeiter sicher gut Subotage an Maschinen betreiben, auf geheime Weise Waffen herstellen, Material zerstören. Für die verheirateten Männer, Familienväter ist dies die einzige Form der Guerilla, die zur Zeit möglich ist.

Frage: Und die Arbeit in den Massen, heißt das Bewußtseinsbildung, Politisierung und Organisierung?

Marighella: Sie ist notwendig, aber muß nicht unbedingt vor dem bewaffneten Kampf geschehen, abgesehen von den traditionell-kommunistischen Linken. Hinsichtlich des revolutionären Krieges sind Arbeit in den Massen und der bewaffnete Kampf voneinander abhängig: eins bedingt das andere.



Kinderladen Turinerstr. sucht Klempnergenossen oder einen Klempnermeister installiert. Tel. 6066213

Kinderladen Schöneberg Höhenstaufenstr. 8 sucht Mädchen 5-6 J Tel. 2163396 abends

Kinderladen Kreuzberg Oranienstr. 2a sucht 3-3 1/2 J alte Genossen Tel. 615652 184192 183177

Feindanzeigen

nur als Ergebnis des Kampfes geschaffen werden"

Marighella



Im Zusammenhang mit der Entführung des deutschen Botschafters in Brasilien, in der Nacht zum 12. Juni, sucht die deutsche Presse abermals in einer Strategie der Verschleierung der Sachlage Zuflucht. Die Sprachrohre der Bourgeoisie produzieren in Leitartikeln, Kolumnen, Zitaten und Überschriften Meinungen - ihre Meinungen - die Meinungen der Kapitalisten Deutschlands. So spricht man von 'Gewalt' und meint damit aber nicht den Staatsterror der in Brasilien durch die Herrscher zur Neiderhaltung und Ausbeutung des brasilianischen Volkes dient: Folterungen, Mord, Erpressung von Familienangehörigen. So sieht die Praxis des faschistischen Militärrégimes aus. So redet man von 'Skrupellosigkeit' (wie die Frankfurter Rundschau, 13.6.70) und bezieht sich auf die Immunität von Diplomaten. Wir fragen: achtet das westdeutsche Kapital die 'Immunität' des brasilianischen Arbeiters? Dieser wird für einen miserablen Lohn von ca 160 DM monatlich skrupellos ausgebaut.

Man versucht alle Informationen auf die Person des Botschafters v. Holleben zu konzentrieren. (Tagesspiegel, 13. 6.70) "Die BRD kann und muss verlangen, dass die brasilianische Regierung alles Menschensögliche für den Entführer unternimmt..." Man spricht von 'Michterheit' (Süddeutsche Zeit., 13. 6.70) des deutschen Botschafters, wobei dies eine Absicht klarlegt, von dem tatsächlichen Verhältnissen in Brasilien abzusehen, gedruckt wird eine ganze Seite über das Leben v. Hollebens (Welt am Sonntag, 14. 6. 70) aber die Bevölkerung hat nichts über die Ermordung von 9 politischen Gefangenen im DOFS (Politische Polizei) in Sao Paulo in den letzten Wochen erfahren. Man spricht von einem 'kranken Kontinent' (Spandauer Volksblatt, 14. 6. 70) ohne darauf hinzuweisen, dass der Keim dieser Krankheit (im kapitalistischen Jargon 'Unterentwicklung') aus USA und Westeuropa in diesen Kontinent getragen wurde; nämlich: Ausbeutung von Rohstoffen, Anreicherung des Mehrwertes, Aufbau von Polizeistaaten und Ausbildung volksfeindlicher Unterdrückungsarmee. Es ist wichtig, dass noch mal wiederholt wird, dass die revolutionären Bewegungen nichts gegen die deutschen Arbeiter und Studenten haben - es ist bloss ihre Absicht, das Wirtschaftskomplot, in das die Bundesrepublik mit ihren Botschaftern verwickelt ist, Seite an Seite mit den räuberischen US-Imperialisten, ander Ausbeutung der Naturschätze und der Zerstörung der Volkswirtschaft der lateinamerikanischen Länder beteiligt ist, zu denunzieren. Die revolutionäre Bewegung möchte aber auch die arbeitende Bevölkerung hier zeigen, dass die Militärdiktatur in Brasilien nicht als oberste Folge der sogenannten 'Unterentwicklung' dieses Landes und einer etwaigen politischen Unterentwicklung seiner Bevölkerung ist. In Wahrheit ist die Militärdiktatur die einzige politische Form der Unterstützung von Ausbeutung durch den USA- und BRD-Imperialismus. Dies geschieht durch die grossen ausländischen Konzerns, die der brasilianischen

Wirtschaft das Blut aus den Knochen saugen, vorgehen eine Schicht von entschlossenen Patrioten klar den einzigen Weg erkannt hat, Industrie und Landwirtschaft von der imperialistischen Ausbeutung zu befreien. Die Militärelite Brasiliens wie die Guatemalas, Südvietnams und Kambodschas ist nichts als die ausgehaltene Marionette der westlichen Monopolkonzerns Ford, General Electric, Nestle, VW, Siemens, ASE, Krupp etc. Sie sollte auch gleich herbei, den brennenden Forderungen betreffs Massnahmen zur Freilassung des als Geisel festgenommenen Botschafters zu entsprechen. Sie würde alles tun, ihren Schutzpatron zufriedenzustellen.

Die deutsche Presse kommentiert dies mit einer ge-

BZ meint:

"Hoffentlich geht alles gut"

Keller Kolosars beruht über die Kastration in der deutschen Öffentlichkeit und bei den Bonner Parteien. In den westlichen Hauptstädten sollte man sich erkundigen über diese Teil brasilianischer Extremisten.

wissen Ironie: die Militärregierung wäre bereit, jeden Preisverlust hinzunehmen, die ihr beim Austausch des Geisels gegen politische Gefangene droht. Denn ihr Prestige beim Schutzpatron aus Bonn gilt ihr alles, das Prestige beim eigenen Volk nichts; sie hat es dort nie besessen.

Die brasilianischen Kämpfer wollen die in Deutschland für soziale Gerechtigkeit kämpfenden - Arbeiter und Studenten - auf die besonderen Verhältnisse und die Bedingungen des Kampfes aufmerksam machen: der ext rem verschärfte Kampf Klassenwiderspruch verlangt natürlich auch entsprechende Mittel der Verteidigung. Treu der marxistisch-leninistischen Anleitung zum Handeln müssen die brasilianischen Revolutionäre neue Wege erfinden, ihr eigenes Leben und damit die

Fortsetzung eines Widerstandes überhaupt zu garantieren. Sich stützend auf die in den Städten gewachsene Vorhut der politisch bewussten Arbeiterklasse, stellen die augenblicklichen Aktionen der Stadtguerillas die Vorstufe zur Massenmobilisation der Landarbeiter dar, welche von der Gesamtbewölkerung am schärfsten unter der Ausbeutung zu leiden haben. So gesehen, stellt der jetzt entfaltete 'Terrorismus' nichts als ein aufgezwungenes Mittel zur Unterstützung des in der Bevölkerung erwachten Gesamtwiderstands dar. (Beteiligung des von den Banken und dem Heer geraubten Volkseigentums). Die von den Stadtguerillas gebildeten und unterstützten Landguerillas sind ihrerseits Vorstufe zur breiten Organisation des Volks in Volksmilizien; der Kampf auf dem Lande ist seit den letzten Monaten lebendige Wirklichkeit geworden.

Zur Erläuterung dieser grossen Volksbewegung veröffentlichten wir zwei Dokumente, das am Schlußplatz des gelungenen Botschafterkidnapping der Weltöffentlichkeit zurückgelassene Manifest der vorbereiteten 'Revolutionären Volkswachtgardie' (VVR) und 'Aktion der nationalen Befreiung' (ALN)

II. Interview des unter Polizeikugeln gefallenen Genossen Carlos Marighella mit dem Korrespondenten der Pariser Zeitung 'Front'.

KOMITEE

KOMITEE ZUR UNTERSTÜTZUNG DER BRASILIANISCHEN

REVOLUTION